

WIR HELFEN WEITER

AWO *Horizont*

IM TAL AKTIV



- EDITORIAL
- AKTIV IM VORSTAND
- PROJEKTE BEWILLIGT
- RECHTSANSPRUCH AUF OGS
- NEUE WEGE FACHKRÄFTE ZU GEWINNEN
- PRAXISTINTEGRIERTE AUSBILDUNG
- BILDUNG FÜR ALLE VON ANFANG AN
- IMMER DIE ZUKUNFT IM BLICK
- 'KRAWATTE' TO GO
- AKTUELLES
- SERVICE

**Für langjähriges Engagement
und Treue sagen wir:**

Elisabeth Fladrich, 50 Jahre
Friedhelm Fladrich, 50 Jahre
Michael Burges, 40 Jahre
Julius Dieter Koep, 40 Jahre
Erika Koep, 40 Jahre
Adnan Güldal, 40 Jahre
Haroon Mansury, 40 Jahre
Katharina Stölting, 35 Jahre
Johannes van Bebber, 30 Jahre

Dr. Phil. Jens Martin, 20 Jahre
Oliver Zier, 10 Jahre
Christiane Bergert, 10 Jahre
Heiko Meins, 10 Jahre
Claudia Meins, 10 Jahre
Christiane Karbach, 10
Ebru Kinayi, 10

„Danke!“

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und sagen:

Hannelore Elze
Gerlinde Reinke
Dr. jur. Bernd Hindrichs
Ursula Kring jun.
Elisabeth Fladrich
Miriam Scherff
Guido Gehrenbeck
Eckart Schwab
Jutta Diederichs
Hans Kraus
Martina Kring
Susanne Krieb
Anneliese Gehrman
Marianne Blomeier
Bernd Dillbohner

Frank Biskup
Bernd Osthoff
Peter Bernd Damaschke
Norbert Sallermann
Haroon Mansury
Peter Hartwig
Klaus Löbbe
Yvonne Dehnert
Dr. Wilfried Penner
Dieter Engels
Andreas Bialas
Christel Krollmann

Anja Lohkamp
Ute Fiolka
Michael Stodieck
Detlef Roderich Roß
Dieter Rensmann
Roderich Kreuder
Stefan Kühn
Malte Baumgarten
Alice Vasconcelos
Jörg Otterbein
Servet Köksal

**„Herzliche
Glückwünsche
zum Geburtstag“**

Liebe Freundinnen und Freunde,

im Mittelpunkt dieser Ausgabe des AWO-Horizont stehen zwei großen Themen: Es geht um Bildung und um Nachhaltigkeit.

Bildung entscheidet über die Chancen der Menschen. Denn sie ist zentral für die berufliche und persönliche Möglichkeiten der individuellen Lebensgestaltung. Daher setzt sich die AWO seit ihrer Gründung für Bildungsgerechtigkeit ein. Bildung entscheidet auch über die Zukunftsaussichten unseres Landes. Denn Wissen ist unser wichtigster Rohstoff. Mit ganz unterschiedlichen Facetten: Es geht um schulische, berufliche, akademische, kulturelle, politische und ethische Bildung. Es geht um den ganzen Menschen.

Unsere zentralen Forderungen lauten: Bildung für Alle und Bildung von Anfang. Daher betreiben wir Kitas und unterstützen die Tagespflege. Daher sind wir Träger des Offenen Ganztags und aktiv in der Schulsozialarbeit. Und daher setzen wir uns für kostenfreie Bildungsangebote sowie ein kostenloses Mittagessen in Kita und Schule ein. Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

Zukunft braucht Bildung, sie braucht aber auch den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Daher ist Nachhaltigkeit für uns ein weiteres zentrales Thema. Darüber haben wir mit Andreas Mucke, dem früheren Oberbürgermeister unserer Stadt und jetzigen Geschäftsführer des Circular Valley gesprochen. Er lebt das Prinzip „Global denken, lokal handeln“.

Das in Wuppertal gegründete Circular Valley und die Idee der Kreislaufwirtschaft wollen die Lebensgrundlagen auf unserem Planeten dauerhaft sichern ohne den Wohlstand der Menschen zu



gefährden. Ein ressourcenschonendes qualitatives Wachstum ist der entscheidende Schlüssel für die notwendigen Antworten.

Hoffentlich wird in dieser Ausgabe deutlich, dass beide Fragen eng zusammen hängen. Wir brauchen Bildungschancen für Alle als Ausdruck von Chancengerechtigkeit und Nachhaltigkeit als Beitrag zur Generationengerechtigkeit.

Mit Blick auf unsere Gesellschaft und die Lage der Welt kann man des Öfteren am Sieg der Gerechtigkeit zweifeln und manchmal auch verzweifeln. Doch die Ungerechtigkeit widerlegt nicht die Idee der Gerechtigkeit. Und deswegen setzt sich die AWO weiter für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität ein. Das zeigen die vielen Aktivitäten, die wir in dieser Ausgabe vorstellen.

*Herzliche Grüße und einen schönen Frühling
Stefan Kühn*

Vorsitzender Dr. Stefan Kühn und seine Mitstreiter:innen

Auf der turnusgemäßen AWO-Mitgliederversammlung am 8. Oktober 2025 in der 'Krawatte' wurde eine neue Vorstandsriege gewählt. Wer die zehn Aktiven sind, die jetzt ehrenamtlich mit der Geschäftsführung und dem neuen Vorsitzenden Dr. Stefan Kühn gemeinsam den Kurs für die zukünftige Entwicklung des Kreisverbandes navigieren, darüber informieren wir in dieser und weiteren Ausgaben von Horizont.



1) Christiane Karbach

1963 in Wuppertal geboren, absolviert Christiane Karbach nach dem Abitur zunächst eine Ausbildung zur Zahnarthelferin, dann zur Erzieherin und zur staatlich anerkannten Heilpädagogin. Mitte der

90er Jahre wird sie als Erzieherin in städtischen Einrichtungen aktiv, ab 2009 als Leiterin von Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Für Ende 2026 ist der Ruhestand anvisiert.

Seit 30 Jahren verheiratet und Mutter zweier zwischenzeitlich erwachsener Kinder engagiert sie sich ab 2015 als Mitglied im AWO-Kreisverband. „Für mich eröffnet dieses Wirken die Möglichkeit, im direkten und kommunikativen Kontakt mit Menschen meine erworbenen Lebenserfahrungen und berufliche Kenntnisse weiterzugeben und parallel dazu täglich mit neuen Dingen konfrontiert zu werden, die Körper und Geist fit halten. Ein Gewinn für beide Seiten,“ freut sich Christiane Karbach, die jetzt als stellvertretende Vorsitzende dem Vorstand angehört.

Lebensmotto „Familie, Partnerschaft und Engagement – das ist mein Reichtum.“

Freizeitaktivitäten: Tennis, Fahrrad fahren, Lesen und Gärtnern.

Mag an Wuppertal: „Besonders die hellblaue Schwebebahn, sie ist einfach einzigartig und für

mich untrennbar verbunden mit dem positiven Stadtgefühl, das auch von den vielen grünen Ecken, abwechslungsreicher Topographie und der Nähe zur Natur genährt wird. Wuppertal ist total unterschätzt, vielleicht nicht geschneigelt, aber ehrlich, lebendig und voller Charakter.“



2) Dietmar Danz

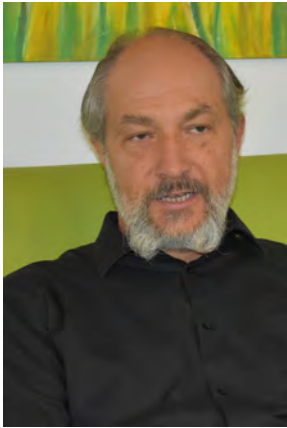
Geboren 1951 in Wuppertal, durchläuft Dietmar Danz mehrere Schulformen bis zum Abitur am Abendgymnasium. Beruflich beginnt er bei der Stadt als Stadtinspektor-Anwärter

und steigt im Lauf der Jahre in den höheren Dienst auf.

Verwaltung und Politik prägen seinen beruflichen Werdegang: Protokollchef der Verwaltung und hauptamtlicher Geschäftsführer der SPD-Ratsfraktion in Wuppertal, in Euskirchen Leiter des Bürgermeisterbüros, des Haupt- und Personalamtes, einer Volkshochschule und Betriebsleiter des Eigenbetriebes Gebäudemanagement, SPD-Fraktionsvorsitzender und finanzpolitischer Sprecher, Vorsitzender vom Ausschuss Schule, Bildung und Sport und Bürgermeisterkandidat in Rheinbach waren die Stationen seines Wirkens bis zum Ruhestand 2020. Mitglied der AWO wurde er 1974. „Ich war Sozialdemokrat und Gewerkschaftler, da gehörte es einfach dazu, sich auch in der AWO zu engagieren“, so Dietmar Danz, jetzt Beisitzer im Wuppertaler Vorstand.

Mag an Wuppertal: „Am schwärzesten Fluss der Welt, der Wupper, lernt man erkennen, welche Menschen leuchten,“ ist mein Lieblingszitat von Else-Lasker-Schüler. Es erklärt, warum ich mich in Wuppertal wohlfühle.

Freizeitaktivitäten: Reisen, Fotografieren und ehrenamtliches Engagement: „Ich unterrichte zweimal in der Woche im Nachbarschaftsheim Deutsch als Fremdsprache und bin in dem Projektteam engagiert, das die Revitalisierung des „Freibades Mirke“ vorantreibt.“



3) Guido Gehrenbeck
Wuppertaler, Jahrgang 1963, Vater von drei Töchtern: Nach der Mittleren Reife Ausbildung zum Schlosser, über die Stationen als Kraftwerker und Busfahrer Weiterbildung zum Industrie- sowie zum Kraftwerksmeister.

Zunächst für die Fraktion der Grünen ab 1999 in der Bezirksvertretung Uellendahl und im Rat der Stadt aktiv, setzt er ab 2001 seine politischen Ambitionen als Genosse in der SPD fort. Mit der Folge, dass er als Vorsitzender des Betriebsausschusses der städtischen Alten- und Pflegeheime sowie vom Kinder- und Jugendheim am Eckbusch so stark sensibilisiert wird für die sozialen und gesellschaftlichen Bedürfnisse von Menschen in besonderen Lebenssituationen, dass er beschließt, über sein politisches Wirken hinweg aktiv zu werden für die, die Unterstützung und Hilfe brauchen. Und um das realisieren zu können, wird Guido Geherenbeck 2025 Mitglied der AWO und übernimmt jetzt im Vorstand als Beisitzer Verantwortung: „Diesen Schritt zu gehen, war mir ein Bedürfnis.“

Lebensmotto: Nur wer anpackt, kann gestalten.
Mag an Wuppertal: „Die topographische, architektonische und menschliche Vielfalt, die Wuppertal zu einer einzigartigen und lebenswerten Stadt macht.“

Freizeitaktivitäten: Ob mit Hund oder auf zwei Rädern dem Stress des Alltages entfliehen und in der Natur Lebensenergie auftanken.

Geschichten für und über Heckinghausen und Langerfeld

Fast vollzählig und mit einer großen Portion Neugier trafen sich die Mitglieder des Verfügungsfondsbeirats zur ersten Sitzung des Jahres im Stadtteilzentrum Heckinghausen. Zwei Projekte standen zur Abstimmung. Das Urban-Gardening-Projekt auf dem Bayer-Platz bleibt ein Highlight für alle Heckinghauser Gartenfreund:innen: Rund 30 Mitwirkende von klein bis groß und eine beeindruckende Ernte sprechen für den Erfolg. Unter dem Titel „Die grüne Oase – Eine Erfolgsgeschichte mitten im Quartier“ wird Stadtteilschreiber Jörg Degenkolb-Değerli die Entstehung und eine Anbausaison dokumentieren. Zu Wort kommen sollen natürlich auch die, die den Garten lebendig machen. Zum Beispiel Anna Thein, die sich liebevoll um den Garten kümmert (wir berichteten in der letzten Ausgabe), aber natürlich auch die Kinder, die ihre Anpflanzungen mit großer Spannung beobachten oder die, die aus der Ernte leckere Gerichte für die Gartengemeinschaft zaubern. Die Broschüre kann dank der Förderzusage im Herbst erscheinen.



Begeistert alle Generationen: Das erfolgreiche Urban-Gardening-Projekt wird fortgesetzt

Auch das Projekt „Zwischen Grau und Grün – Quartiergeschichten aus Heckinghausen und Langerfeld-West“ erhält eine Zusage und geht somit in die zweite Runde. Jörg Degenkolb-Değerli sucht dafür das Gespräch mit Menschen aus der Umgebung, um ihre Geschichten und Perspektiven einzufangen. Im letzten Jahr gestartet, gibt es auf



der Homepage von *Miteinander Füreinander* Heckinghausen bereits viele spannende Geschichte zu lesen. Und so zog der Stadtteilschreiber Ende letzten Jahres ein amüsanter, sehr ehrliches Fazit: „Es ist eben alles relativ und liegt im Auge des Betrachters. Das Gute, das Schlechte, das Fremde und Vertraute. Einige eurer Bewohner habe ich seit April kennengelernt, hab mich mit ihnen gut und weniger gut unterhalten, hab zugehört und Geschichten geschrieben. Ganz unterschiedliche Menschen, mit eigenen

Ansichten, die mir nicht gefallen müssen. Wir haben diskutiert, ein wenig gestichelt, aber auch gelacht und uns durchaus ernstgenommen. Danke auch dafür! Da waren Enttäuschte und schlecht Gelaunte ebenso vertreten wie Engagierte und Zuversichtliche. Die einen leben mit den Menschen, manche leben auch für die Menschen, andere bevorzugen den Rückzug, und wieder andere möchten „unter sich bleiben“. Aber wisst ihr, was ich glaube, Heckinghausen und Langerfeld(-West)?! Ich glaube nach zahlreichen Begegnungen, Gesprächen und Beobachtungen, dass eigentlich alle nur auf den Arm wollen. Weil Menschen sich nämlich nicht gerne alleine um die Sonne drehen. Ob sie nun gut drauf sind oder depressiv, ob sorglos oder verbittert. DAS ist die Schnittmenge, an der alle beteiligt sind: vom Trinker im Park bis zu den Boulespielern, und vom Mopperkopp an der Theke bis zum Nichtwähler.“ Worte, die zum nachdenken anregen und den Weg ebnen für den zweiten Teil des Projektes. Mit dem Zusatz, dass alle Geschichten in einer Broschüre veröffentlicht werden sollen. Jetzt schon sehr gespannt auf das Ergebnis, wünschen wir vom HeLa Quartierbüro dem Stadtteilschreiber viele weitere interessante Begegnungen!

Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung – was ab 2026 auf Familien, Kinder und Träger zukommt

Mit dem Schuljahr 2026/27 beginnt eine der größten Veränderungen im deutschen Grundschulsystem der vergangenen Jahrzehnte: der bundesweite Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung für Grundschulen: Ab August 2026 gilt er zunächst für Kinder der ersten Klassen und wird in den folgenden Jahren sukzessive ausgebaut, bis ab dem Schuljahr 2029/30 alle Grundschulkinder Anspruch auf ganztägige Betreuung haben. Für Kommunen, Schulen und freie Träger der Jugendhilfe, darunter auch die AWO Wuppertal, ist der Rechtsanspruch jedoch mit großen organisatorischen und strukturellen Veränderungen verbunden.

Um den Rechtsanspruch erfüllen zu können, muss der Ganztags in Nordrhein-Westfalen in den kommenden Jahren deutlich weiter ausgebaut werden. Die elementaren Hürden dabei sind der Mangel an Fachkräften und Räumlichkeiten. Schon jetzt arbeiten viele OGS-Teams unter hohem Druck daran, qualifiziertes Personal zu gewinnen, gleichzeitig fehlen an vielen Schulen geeignete Räume. Hinzu kommen weiterhin offene Fragen der Finanzierung, da Bund, Länder und Kommunen gemeinsam Verantwortung tragen.

In Wuppertal ist die Nachfrage nach Ganztagsplätzen hoch und übersteigt an einigen Schulen das vorhandene Angebot. Aktuell stehen an den Wuppertaler Grundschulen rund siebentausend OGS-Plätze zur Verfügung. Die Stadt arbeitet daran, das Angebot kontinuierlich zu erweitern. Zum Schuljahr 2026/27 sollen zusätzliche Gruppen eingerichtet werden, sodass mehrere hundert neue Plätze entstehen. Damit steigt die Versorgungsquote weiter an, auch wenn sie noch nicht den langfristig erwarteten Bedarf erreicht.

Für Familien bringt der Rechtsanspruch vor allem mehr Verlässlichkeit. Während ein Platz im Ganztags bislang nicht überall garantiert war, wird die Betreuung künftig rechtlich abgesichert sein. Das erleichtert insbesondere die Vereinbarkeit von

Familie und Beruf. Gleichzeitig eröffnet ein gut gestalteter Ganzttag auch für Kinder neue Chancen. Neben der Unterstützung bei Hausaufgaben können kreative, sportliche und soziale Angebote den Schulalltag bereichern und zusätzliche Lernräume schaffen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass Ganzttag nicht nur als Betreuung verstanden wird, sondern als pädagogisch gestalteter Teil des Bildungsalltags. Für freie Träger der Jugendhilfe wird der Ganzttag in den kommenden Jahren noch stärker zu einem zentralen Arbeitsfeld werden. Schon heute organisieren viele Träger einen großen Teil der pädagogischen Angebote an den Schulen. Mit dem Rechtsanspruch wächst diese Verantwortung weiter. Gleichzeitig eröffnet sich die Chance, Schule und Jugendhilfe noch enger miteinander zu verzahnen und gemeinsam neue Konzepte für einen ganzheitlichen Bildungsalltag zu entwickeln.

Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ist damit weit mehr als eine organisatorische Reform. Er ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit und zu einer besseren Unterstützung von Familien. Damit diese Ziele erreicht werden können, braucht es jedoch weiterhin große Anstrengungen von Kommunen, Schulen und Trägern. Der Ausbau des Ganztags ist eine langfristige Aufgabe und eine Investition in die Zukunft von Kindern und Familien.

Neue Wege Fachkräfte zu gewinnen

Auch über den Bereich der Kindertageseinrichtungen hinaus stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, langfristig ausreichend pädagogische Fachkräfte zu gewinnen und junge Menschen für die Arbeit mit Kindern zu begeistern. Mit Blick auf den kommenden Rechtsanspruch der Ganztagsbetreuung im Grundschulalter gewinnt diese Frage zusätzlich an Bedeutung und wirft die Frage auf, welche Rolle die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) hier spielen kann.

Die PiA verbindet schulische Ausbildung mit einer festen Praxisstelle in einer Einrichtung. Auszubildende sind während dieser Zeit kontinuierlich Teil eines Teams und arbeiten parallel zum Unterricht an der Fachschule im pädagogischen Alltag mit. Dieses Modell bietet auch für den Offenen Ganzttag interessante Perspektiven.



Im Alltag sind PiA-Auszubildende wie Larissa Reichmann eine echte Bereicherung: Sie unterstützen bei der Hausaufgabenbetreuung, begleiten Spiel- und Freizeitangebote und sind für viele Kinder eine zusätzliche verlässliche Bezugsperson.

Für Träger eröffnet die PiA-Ausbildung zudem die Chance, engagierte Nachwuchskräfte frühzeitig kennenzulernen und über mehrere Jahre zu begleiten. Gerade im Offenen Ganztage, der in den kommenden Jahren weiter wachsen wird, kann dies ein wichtiger Baustein zur Fachkräftesicherung sein.

Gleichzeitig stehen die Träger jedoch vor einigen strukturellen Herausforderungen. Die Finanzierung der Ausbildung ist im Offenen Ganztage bislang nicht ausreichend geregelt. Ausbildungsvergütung und Praxisanleitung müssen zu großen Teilen aus bestehenden Budgets getragen werden, die ohnehin knapp bemessen sind. Hinzu kommt ein weiteres Problem: Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung können viele Träger im Offenen Ganztage häufig nur vergleichsweise geringe Stundenumfänge anbieten. Für viele junge Fachkräfte sind diese Teilzeitstellen langfristig wenig attraktiv, sodass sich nach der Ausbildung oft berufliche Perspektiven in anderen Arbeitsfeldern – etwa in Kindertageseinrichtungen – ergeben. Damit die praxisintegrierte Ausbildung ihr Potenzial auch im Offenen Ganztage voll entfalten kann, braucht es deshalb langfristig verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu gehören eine bessere finanzielle Ausstattung der Ausbildung sowie Beschäftigungsperspektiven, die es ermöglichen, gut ausgebildete Fachkräfte dauerhaft im Ganztage zu halten.

Impressum

Herausgeber:

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.
Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal
Tel. 0202/24577-0, Fax 0202/24577 29
info@awo-wuppertal.de
www.awo-wuppertal.de

Redaktion:

Frank Gottsmann (V.i.S.d.P.), Dr. Stefan Kühn, Silke Costa,
Kristina Klack, Christiane Karbach, Patrick Backhaus
und Manfred Bube.

Gestaltung + Druck:

Nicole Schüler
Viktoriastr. 9
58579 Schalksmühle
Tel. 02355/5299952
info@grafic-vision.de



Praxisintegrierte Ausbildung



Silke Costa, stellvertretende Geschäftsführerin

Wir als Arbeiterwohlfahrt (AWO) freuen uns, dass wir die Möglichkeit haben, in unseren Kitas Erzieher:innen und Kinderpfleger:innen praxisintegriert sowie im Anerkennungsjahr ausbilden zu können.

Gerade in der heutigen Zeit, in der es äußerst schwierig ist, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, sind diese Auszubildenden eine große Bereicherung für unsere Einrichtungen. Auch wenn die praxisintegrierte dreijährige, vergütete Ausbildung (PiA), die Theorie und Praxis von Anfang an im Rahmen eines festen Arbeitsplatzes eng verzahnt und nicht vollständig refinanziert wird, mit hohen Kosten verbunden ist, haben wir uns ganz bewusst dafür entschieden, diesen Weg zu gehen.

Wir sind überzeugt davon, dass es unerlässlich ist, in junge Menschen zu investieren, sie zu fördern und auch zu fordern, um langfristig gut ausgebildete Fachkräfte zu gewinnen und zu sichern. Im Rahmen der Ausbildung absolvieren die angehenden Erzieher:innen auch Praktika in anderen Arbeitsbereichen. Im Idealfall innerhalb der AWO. Ist das nicht möglich, erfolgt der Einsatz weiterhin von uns bezahlt, bei einem anderen Träger.

In meiner Funktion als Fachbereichsleitung und stellvertretende Geschäftsführerin erlebe ich die Auszubildenden als eine absolute Bereicherung. Sie bringen ein hohes Maß an Motivation mit, dazu viele neue Ideen und einen frischen Blick auf die pädagogische Arbeit. Sie sind nah am Kind



Fachkräfte wie Naomi Frederico ausbilden: Eine wichtige Investition für die Zukunft

und haben während der Ausbildung noch die Möglichkeit, sich intensiv und voller Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse der Jungen und Mädchen zu konzentrieren. Was im Alltag der Erzieher:innen Kinderpfleger:innen aufgrund der zahlreichen Dokumentations- und Verwaltungsaufgaben leider nicht immer im vollen Umfang möglich ist.

Für das kommende Kitajahr sind bereits zahlreiche Bewerbungen für die praxisintegrierte Ausbildung bei uns eingegangen. Das belegt, wie groß das Interesse junger Menschen an einer Ausbildung bei der AWO ist und unseren eingeschlagenen Weg bestätigt. Was uns ebenso erfreut wie die Möglichkeit, weiterhin den Bedarf der Auszubildenden abdecken und ihnen nach erfolgreichem Abschluss mit der Übernahme einen qualifizierten Arbeitsplatz anbieten zu können.

Mit diesem Engagement leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Zukunft der frühkindlichen Bildung und setzen bewusst auf nachhaltige Fachkräfteentwicklung bei der AWO.

Bildung für alle und von Anfang an

Bildung entscheidet über Zukunft: Sie ist Grundlage für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung. Bildungsgerechtigkeit ist daher auch ein Schlüssel für Chancengerechtigkeit. Und dafür setzt sich die AWO-Wuppertal ein: Bildung für alle und von Anfang an markieren als Grundprinzip unsere Arbeit in Tagespflege und Kitas.

Auch wenn die meisten Eltern sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten intensiv und liebevoll für ihre Kinder einsetzen, sind die Startchancen für den Nachwuchs sehr unterschiedlich. Denn manche wachsen unter schwierigen Bedingungen auf. Vor allem dort, wo Kinderarmut, sprachliche Hürden und soziokulturelle Unterschiede den Alltag von Familien bestimmen, bleibt die Chancengleichheit oft auf der Strecke.

Vor diesem Hintergrund kommen Kita und Tagespflege als Bildungsorte eine besondere Bedeutung zu. Mehr noch: Sie sind Einrichtungen, an denen echte Teilhabe stattfindet, wo verlässliche Bindungen und Freundschaften unter Kindern entstehen. Und sie sind auch Orte, an denen sich Eltern mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Prägungen kennenlernen, Erfahrungen austauschen und wechselseitige Hilfe organisieren.

In einer Umgebung von kultureller Vielfalt und festen sozialen Regeln begleiten pädagogische Fachkräfte die uns anvertrauten Kindern durch einen spannenden Kita Tag mit vielfältigen sprachlichen und kognitiven Anregungen, die Wissen und Werte vermitteln sowie den Mut zu eigenen Entscheidungen fördern. Beispielsweise bei der Mitbestimmung der Essensauswahl oder der Gestaltung einzelner Räume.

Wir haben festgestellt, dass „Frühkindliche Bildung“ besonders gut im Rahmen von „Offener Arbeit“ funktioniert. Ein Konzept, das auf Partizipation, Selbstständigkeit und Individualität setzt, dass die Jungen und Mädchen anregt, sich selbst auszuprobieren und nach dem Prinzip „Trial and Error“ wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Unsere Räume sind so gestaltet, dass die Kleinen frei

wählen können, mit wem und womit sie sich beschäftigen wollen. Zur Auswahl stehen sogenannte Funktions- und Lernorte, Konstruktions- und Bewegungsräume sowie ein Atelier und eine kleine Bibliothek. Die insgesamt Anreiz und Möglichkeit bieten, den körperlichen Bewegungs- sowie den geistigen Wissens- und Erkundungsdrang zu fordern und zu fördern. Unter Beobachtung unserer Fachkräfte, die begleitend unterstützen und dort helfend intervenieren, wo Hilfe gebraucht wird.

Erklärtes Ziel unserer Arbeit in Kitas und Tagespflege ist es, den keimenden Persönlichkeiten Vertrauen in ihre individuellen Fähigkeiten zu vermitteln, sie zu einem lebendigen Miteinander zu motivieren und ihnen das soziale und mentale Rüstzeug an die Hand zu geben, dass ihnen einen erfolgreichen Weg in die Zukunft eröffnet.

Frühkindliche Bildung braucht immer auch genügend motiviertes und qualifiziertes Personal. Für uns Grund genug, in diesem Bereich Ausbildungen anzubieten.



Pädagogische Fachkräfte wie Evlan Yakar bilden das Fundament unserer Arbeit in Kitas und Tagespflege

Immer die Zukunft im Blick

Seit vielen Jahren sind die Themen des Klimawandels und der Nachhaltigkeit in aller Munde - weltweit, in unserem Land, in Wuppertal. Die AWO engagiert sich seit vielen Jahren für den ökologischen Umbau unserer Gesellschaft. Denn nur so kann das Leben und die Lebensqualität unserer Kinder und Enkel gesichert werden. Erforderlich dafür sind viele Projekte und Maßnahmen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Ein Beispiel ist das AWO-Projekt "Klimafreundlich pflegen". Wir freuen uns, dass die AWO dafür den Deutschen Nachhaltigkeitspreis bekommen hat.

In Wuppertal hat das ökologische Engagement eine lange Geschichte und mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie sowie dem Circular Valley zwei herausragende Leuchttürme. Der frühere Oberbürgermeister Andreas Mucke engagiert sich seit vielen Jahren in der Ökologiebewegung. Wir haben mit ihm gesprochen.

Lieber Andreas, seit Anfang der 80er Jahre beschäftigst Du Dich mit Fragen des Umweltschutzes. Wie hast Du das als Jugendlicher wahrgenommen?

In den 80er Jahren wurde über zwei große Themen ganz intensiv diskutiert: Die Friedenspolitik und den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen. Wir Schülerinnen und Schüler haben uns daran beteiligt. Denn es ging um unsere Zukunft, unter anderem um das Waldsterben, das immer größer werdende Ozonloch und die Nutzung der Kernkraft. Diese Diskussionen haben eine ganze Generation beeindruckt, bewegt und geprägt.

Du hast Dich dann auch parteipolitisch engagiert. Was hat Dich dazu bewogen?

Veränderungen brauchen einen gesellschaftlichen Rückhalt. Und sie brauchen politische Akteure, die durch demokratische Entscheidungen die Zukunft gestalten. Deswegen engagiere ich mich seit meinem 16. Lebensjahr auch parteipolitisch. Ich habe mich für die SPD entschieden, da der Schutz der Umwelt nicht isoliert von der Lebenswirklichkeit der Menschen gesehen werden darf. Eine nachhaltige Entwicklung erfordert ökologische,

ökonomische und soziale Veränderungen. Deswegen bin ich vor 40 Jahren AWO-Mitglied geworden.

Johannes Rau hat einmal gesagt: "Arbeit und Umwelt gehören zusammen. Was ökologisch unverantwortlich ist, ist auch ökonomisch nicht zukunftsfähig."

Wie wurde durch diese Debatten Dein beruflicher Werdegang geprägt?

Ich habe in Wuppertal Sicherheitstechnik studiert. Denn ich wollte mit technischen Lösungen einen Beitrag für den ökologischen Fortschritt leisten. Außerdem war ich in der Philosophie eingeschrieben. Denn der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, globale Gerechtigkeit, Teilhabemöglichkeiten für alle Menschen - das sind zutiefst ethische Fragen.



AWO-Mitglied Andreas Mücke: Ein Kämpfer für nachhaltigen Fortschritt

Mit einer technischen Ausbildung standen Dir viele Türen und Wege offen. Warum bist Du zu den Wuppertaler Stadtwerken gegangen?

Die WSW stehen für Daseinsfürsorge und -vorsorge. Sie kümmern sich um Energie, Verkehr, Wasser, Abfallwirtschaft. Alles Fragen, die über die Lebensqualität der Menschen entscheiden und von großer ökologischer Bedeutung sind. "Global denken - lokal handeln", dafür standen und stehen die WSW.

Du wurdest 1994 in den Rat gewählt. In welchen Bereichen hast Du Dich engagiert?

Ich war 17 Jahre im Stadtrat tätig. Und zwar als Mitglied im Sozial- und Jugendhilfeausschuss sowie als umweltpolitischer Sprecher. Durch diese Kombination konnte ich meine Interessen und mein Verständnis einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie einbringen.

Und es passt zu Deiner Mitgliedschaft genau der AWO.

Genau. Nur wenn die Menschen soziale Sicherheit erleben, sind sie offen für ökologische Veränderungsprozesse. Die Sorgen des Alltags können die Vorsorge für die Zukunft in den Hintergrund schieben. Und dann kann man erreichen, was nötig und möglich ist.

Was wurde denn in diesen Jahren erreicht?

Da könnte man ganz viel nennen. Ich konzentriere mich aber auf ein paar Aspekte aus dem Bereich der Umweltpolitik. Die Wupper war seit dem Beginn der Industrialisierung der Abwasserkanal unserer Stadt. Wir haben begonnen unseren Stadtfluss zu einer "Lebensader Wupper" umzugestalten. Dabei ging es um Stadtentwicklung, Aufenthaltsqualität und Renaturierung. Leider sind wir bisher immer noch nicht am Ziel. Das erste Kommunale Klimaschutzkonzept wurde erstellt und die Umsetzung hat schrittweise begonnen. Die städtischen Gebäude wurden energetisch modernisiert und die Fernwärme ausgebaut. Busspuren wurden - zum Teil gegen heftigen Widerstand in der Bevölkerung - eingerichtet, die ersten Radwege sind entstanden und der ÖPNV wurde ausgebaut. Ich habe erlebt: Wir können vor Ort ganz viel bewegen. Und dabei kommt es auf Jeden und Jede an. Wir sind zwar alle Teil des Problems. Aber wir können auch alle zum Teil der Lösung werden.

Von 2015 bis 2020 warst Du Oberbürgermeister Deiner Heimatstadt. Was kann man in dieser Funktion bewegen?

Ich glaube, es geht um einen Dreiklang: Konzepte entwickeln, Maßnahmen schrittweise umsetzen und vor allem die Menschen mitnehmen. Während meiner Amtszeit sind unter anderem das erste gesamtstädtische Stadtentwicklungskonzept sowie Konzepte für den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung, den Schutz von Grünflächen sowie für den Ausbau des Radverkehrs entstanden. Viele Maßnahmen wurden bereits umgesetzt. Um nur ein paar zu nennen: Das Kohlekraftwerk in Elberfeld wurde geschlossen, Photovoltaik-Anlagen kamen auf Dächer von städtischen Gebäuden, Energieeinsparungen wurden intensiviert und das Radwegenetz ausgebaut. Also manches erreicht, aber noch ist viel zu tun. Außerdem war ich ganz oft in Wuppertal unterwegs. Denn nur durch unmittelbare Kontakte und Gespräche kann man die Menschen von der Notwendigkeit und vom Sinn von Veränderungsprozessen überzeugen.

Das Thema Umweltschutz scheint an Bedeutung verloren zu haben. Woran könnte das liegen?

Es gibt in meinen Augen einen eigentümlichen Widerspruch. Eine große Mehrheit der Menschen wünscht sich mehr Umweltschutz, doch die konkreten Maßnahmen werden sehr oft abgelehnt. Veränderungen bedeuten Abschied vom Vertrauten. Und das fällt vielen Menschen schwer. Das Leben vieler Menschen in unserem Land ist von Armut gekennzeichnet. Sie haben bisweilen mehr Angst vor dem Ende des Monats als vor dem Ende der Welt. In so einer Situation haben die Profiteure des "Weiter so", Verschwörungstheoretiker und Leugner des Klimawandels größere Chancen, den öffentlichen Diskurs zu bestimmen.

Wo siehst Du gegenwärtig die größten ökologischen Herausforderungen?

Ich sehe zwei zentrale Herausforderungen, die eng miteinander verwoben sind. Erstens der Klimawandel. Die durch den Menschen verursachte globale Erwärmung führt zu klimatischen, sozialen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verwerfungen, die alle Menschen auf

unserem Planeten bedrohen. Und zweitens unserer Wirtschaftsweise. Sie ist noch immer viel zu linear. D. h. wir nutzen endliche Ressourcen, um Produkte herzustellen, die nach ihrer Nutzungszeit als Abfall entsorgt werden.

Wie können die Herausforderungen angegangen werden

Wir brauchen eine zügige Energiewende. Die Verbrennung fossiler Energien muss möglichst schnell enden. Wir müssen komplett auf erneuerbare Energien bei Strom und Wärme umsteigen. Im letzten Jahr waren in Deutschland fast 60% des Stroms grün. Da geht aber schon jetzt viel mehr. Viele Länder haben einen noch größeren Veränderungsbedarf. Diese sollten wir mit unseren technischen Lösungen unterstützen. Zumal dies qualifizierte Arbeitsplätze schafft.

Nach dem Ende Deiner Amtszeit bist Du bist Geschäftsführer der Circular Economy Accelerator GmbH geworden. Was verbirgt sich dahinter?

Der Begriff Circular Economy kommt aus dem Englischen, übersetzt meint es Kreislaufwirtschaft. Die Region Rhein-Ruhr-Wupper ist also ein Ort, an dem große Konzerne, etablierte Unternehmen und die Wissenschaft mit findigen Startups aus aller Welt zusammenkommen, um gemeinsam Ideen und Lösungen für eine effiziente Kreislaufwirtschaft zu entwickeln. Es geht darum ganz besonders sparsam und schonend mit Ressourcen umzugehen. Die Produkte und Materialien sollen durch Wiederverwertung, Weitergabe oder Reparatur möglichst lange im Wirtschaftskreislauf bestehen - bevor sie schließlich recycelt werden.

Welchen Beitrag leistet Ihr für eine nachhaltige Entwicklung?

Wir unterstützen den Umbau unserer Wirtschaftsweise. An die Stelle linearer Produkte sollen zirkulare treten. So wollen wir qualitatives und nachhaltiges Wachstum schaffen. Wir holen Startups mit Ideen für die Kreislaufwirtschaft aus der ganzen Welt nach Wuppertal. In unserem Netzwerk werden sie durch den Kontakt zu Unternehmen weiterentwickelt. Die entstehenden Produkte, Prozesse und Kreisläufe können von den Startups



Für mich. Für Wuppertal.

Von Wald bis Wupper. Von Berg bis Tal.

Ihre Leidenschaft. Ihr Projekt. Unsere Förderung.
Wir unterstützen Ihr Engagement für eine nachhaltig
gesunde Umwelt in unserer Stadt. Aus Überzeugung –
schon immer.

Wie das geht? Schauen Sie nach unter
sparkasse-wuppertal.de/nachhaltiges_engagement



Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Wuppertal

global vermarktet werden und einen weltweiten Beitrag zur ökologischen Modernisierung leisten. Und unsere Unternehmenspartner arbeiten auch gemeinsam entlang der Wertschöpfungskette an neuen Ideen und Geschäftsmodellen. Es geht uns um eine sozial-ökologische Marktwirtschaft, die zukunftsgerecht aufgestellt ist. Das ist die fünfte industrielle Revolution, diesmal "Made in Wuppertal". Als Juso habe ich mich für die Überwindung des Kapitalismus eingesetzt. Zumindest vom Umbau des Kapitalismus träume ich noch immer. (lacht)

Was kann die AWO Wuppertal beitragen?

Auch die AWO-Wuppertal sollte sich fragen: Sind unser Gebäude energieeffizient? Beziehen wir "grünen" Strom? Achten wir beim Einkauf auf faire, kreislauffähige, langlebige und reparierbare Produkte? Nutzen wir die Möglichkeiten für Photovoltaik-Anlagen? Es wäre gut, wenn wir über diese und andere Fragen ins Gespräch kommen. Daher meine herzliche Einladung: Ich würde mich freuen, wenn die Mitglieder der AWO die Zentrale des Circular Valley in Wuppertal-Laaken besuchen, damit wir viele kleine Ideen entwickeln und gemeinsam an die Umsetzung gehen.

Vielen Dank für das interessante Gespräch und die Einladung, die wir gerne annehmen.

Durch Anschubfinanzierung der AWO ermöglicht: Projekt Mobile Unterstützung geht weiter



Mit dem Projekt Mobile Unterstützung ist es dem Team der Krawatte jetzt möglich, sich vor Ort gezielt individuellen Problemen zu widmen

Unter der Trägerschaft des Sozialdienst katholischer Frauen e. V. (SkF) Bergisch Land und der Evangelischen Kirchengemeinde Heckinghausen wurde im Juli 2022 die 'Krawatte' eröffnet. Mit dem Arbeitsschwerpunkt, Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund zu helfen.



Viele der ehrenamtlich Aktiven haben selbst einen Migrationshintergrund.

Zwischenzeitlich hat sich das mehrfach ausgezeichnete Begegnungszentrum an der Bockmühle 17 mit seinen vielschichtigen Angeboten als wertvolle Anlaufstelle im Wuppertaler Osten etabliert.

Konzentrierte sich die Arbeit von Leiterin Dorothee van den Borre und ihrem Team zunächst auf die Arbeit mit Hilfesuchenden in den Räumen der Krawatte, ermöglichte es eine Anschubfinanzierung vom AWO-Kreisverband, Anfang 2025 zusätzlich einen neuen Weg einzuschlagen. Diplom-Sozialarbeiterin van den Borre: „Ziel des Projektes war es, durch ein mobiles Helfsteam niederschwellige aufsuchende Unterstützung anzubieten, die Zugänge zu Bildung und Beratung eröffnet und Familien in ihrem Alltag nachhaltig stabilisiert.“

Von der AWO mit 10.554,18 Euro gefördert, konnte ein mehrsprachiges Team aufgebaut werden, das auf unterschiedlichen Ebenen helfend intervenierte: Psychosoziale Aufarbeitung von Flucht- und Kriegserfahrungen, Begleitung bei Behördenkontakten mit gleichzeitigem Aufbau von Vertrauen zu Institutionen, Unterstützung bei schulischen Anliegen, der individuelle Kontakt jeweils vor Ort, so auch bei Gesprächen in Schulen, Kitas, beim Arzt und Jobcenter, all das erleichterte es spürbar, Hürden auf dem Weg zur Integration zu bewältigen und Sprachkompetenz aufzubauen.

Parallel dazu wurde eine mobile Umzugshilfe aktiv: Familien, die aus Sammelunterkünften oder prekären Wohnsituationen in eigene Wohnung zogen, wurden bei Transport von Möbeln, der Beschaffung von Grundausstattung und der Orientierung im neuen Wohnumfeld tatkräftig unterstützt. Mit der Folge, dass sich die soziale und emotionale Stabilisierung der Familien festigte. Dorothee van den Borre: „Mit 'Krawatte to go' haben wir in 2025 etwa 350 Familien gezielt im Alltag unterstützen können. Wobei der Einsatz unseres zehnköpfigen Team, das übrigens größtenteils aus ehrenamtlich aktiven Menschen mit Migrationshintergrund besteht, durch die vielen Kontakte zu relevanten Einrichtungen und Institutionen auch erreicht hat, dass das Netzwerk



Von der Sammelunterkunft in eigenen Wohnungen: Da war auch tatkräftige Unterstützung gefragt.

der Unterstützung insgesamt gewachsen ist. Konnten wir mit dem Geld vom Kreisverband das Projekt in 2025 finanzieren, haben wir aufgrund des großen Erfolges beschlossen, es fortzuführen und würden uns über Spenden freuen, die helfen, das zu ermöglichen.“

*Mehr zu Zielen und Angeboten der „Krawatte“ finden sich auf der Homepage:
www.die-krawatte-wuppertal.de*

Neue Mitarbeiterin

Fee-Helene Dorsten übernimmt

Neues Gesicht im HeLa-Quartierbüro: Während sich Kathrin Leppert-Frucht im Mutterschaftsurlaub befindet, übernimmt Fee-Helene Dorsten den Part, gemeinsam mit Kristina Klack das Projekt Quartiersentwicklung fortzuführen. Geboren am 16. März 1994 in Mönchengladbach, studierte sie nach dem Abitur ab 2015 Geschichte und Philosophie auf Lehramt. Parallel dazu jobbt sie im Kinder- und Jugendbereich. Mit der Folge, dass ihr Interesse an den Sphären des sozialen und kulturellen Miteinander geweckt wird und sie zum Studium der Kulturpädagogik wechselt. Nach dem Bachelor arbeitet sie zweieinhalb Jahre in Rheydt in der offenen Jugendarbeit unter Berücksichtigung ihrer Einbeziehung in die sozialraumorientierte Quartiersentwicklung, anschließend macht sie den Master-Abschluss an der Bergischen Universität. Jetzt im Dienst der AWO, freut sich Fee-Helene Dorsten, die ihre Freizeit gern für sportliche Exkurse in die Natur, Besuche kultureller



Veranstaltungen und familiäre Aktivitäten nutzt, auf den neuen Wirkradius im HeLa-Quartierbüro der AWO. „Daran konstruktiv mitwirken zu können, die Lebens- und Aufenthaltsqualität und das gesellschaftliche Miteinander in den Bezirken auszubauen, ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle.“

Festakt Bundesbahndirektion

Durchdachte Nutzung, guter Kurs

Renovierung und Umbau sind abgeschlossen, ein frisches Kapitel aufgeschlagen: Jetzt ist die 1875 in Betrieb genommene ehemalige Bundesbahndirektion am Döppersberg ein multifunktionales Zentrum, das von der kommunalen Verwaltung als Standort für Teilbereiche des Jobcenters, als Einwohnermelde-, Straßenverkehrs- und Sozialamt sowie von der Universität genutzt wird. Mit einem kleinen Festakt für geladene Gäste aus den Bereichen Politik, Kultur und Gesellschaft würdigte Oberbürgermeisterin Miriam Scherff am Freitag, 30. Januar 2026, Neustart und 150-jähriges Jubiläum des klassizistischen



Gebäudes. Für AWO-Geschäftsführer Frank Gottsmann und Stellvertreterin Silke Costa war die Veranstaltung ein nachhaltiges Erlebnis. „Einblicke in die wechselvolle Historie zu bekommen, zu der auch ein dunkles Kapitel während der Nazizeit gehört und zu sehen, welche durchdachte Nutzung der große Komplex mit seinen 928 Räumen jetzt bietet, das hat mich beeindruckt,“ so Gottsmann. Silke Costa ergänzt: „Die Bündelung wichtiger Einrichtungen an einem zentralen Ort, der gut mit dem ÖPNV zu erreichen ist, steht als gelungenes Projekt dafür, dass sich die Wuppertaler Stadtentwicklung auf gutem Kurs befindet.“

Die Teilnahme am Festakt hat bei Frank Gottsmann und Silke Costa einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen

Zeit, das Leben zu genießen

OGS-Leiterin der Grundschule Peterstraße Susanne Stenchly verabschiedet sich in Richtung neue Abenteuer

Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie einen Transporter zum Wohnmobil umgebaut und freut sich darauf, in einen neuen Lebensabschnitt zu starten. Ein mutiger Schritt, umgeben von einem Hauch Wehmut: „Als unser Sohn 1999 in der Peterstraße eingeschult wurde, bekam ich von dem für die OGS-Betreuung verantwortlichen Elternverein das Angebot, ins Team einzusteigen,“ berichtet Susanne Stenchly. Mit der Zusage beginnt für sie ein erfülltes Kapitel, geprägt von turbulenten Phasen. „Brachte die Übernahme der Trägerschaft durch die AWO 2015 neue Strukturen in unsere Arbeit, begann besonders ab 2018, als wir während der Renovierungsphase der Schule umziehen mussten in Container am Kothen, eine aufregende Zeit, die aber auch durch die Enge innerhalb und die Nähe zum Kothener Wald angenehme Seiten hatte. Schwieriger wurde es ab 2020, als Corona das stets rege Miteinander etwas ausbremste,“ erinnert sich Susanne Stenchly, die ab 2021 die Leitung des OGS übernommen hatte, an die Epoche, die mit der Rückkehr in die Petersstraße 2023 in ruhigeres Fahrwasser mündete. Und am 31. März endete.

„Die Entscheidung, dem Arbeitsleben Ade zu sagen, ist mir nicht leicht gefallen. Weil die Arbeit mit den Jungen und Mädchen, aktuell sind es 179, die betreut werden, die Zusammenarbeit mit Eltern, Kollegium, der AWO-Geschäftsführung und besonders dem 15-köpfigen OGS-Team toll funktioniert hat und für mich immer auch eine Herzensangelegenheit war. Doch während einer längeren krankheitsbedingten Auszeit im vergangenen Jahr ist in mir die Entscheidung gereift, jetzt, mit 56 Jahren, mehr Zeit haben zu wollen für meine Familie, für neue Abenteuer und für dafür, das Leben genießen zu können. Wenn ich jetzt gehe, dann voller Dankbarkeit für die 27 Jahre, die ich im OGS wirken durfte und mit einer Träne im Auge blicke ich gespannt den Straßen der Zukunft entgegen,“ so Susanne Stenchly im Rahmen einer



Für Silke Costa, Susanne Stenchly (Mitte) und Frank Gottsmann hieß es Abschied nehmen.

Abschiedsfeier mit Wegbegleiter:innen in der Mensa der Schule. Wo auch AWO-Geschäftsführer Frank Gottsmann und Stellvertreterin Silke Costa die Möglichkeit nutzten, sich von der verdienten-Mitarbeiterin zu verabschieden: „Liebe Susanne, wir danken dir von Herzen für die vielen Jahre deines Engagements, für deine Verlässlichkeit und für dein wertvolles Wirken – zunächst als Mitarbeiterin und schließlich als Leitung des offenen Ganztags an der Peterstraße. Du wirst uns sehr fehlen. Die Zusammenarbeit mit dir war stets geprägt von Vertrauen, Wertschätzung und einer durchweg positiven Atmosphäre. Mit dir verlieren wir nicht nur eine äußerst kompetente, sondern auch eine wunderbare und verlässliche Kollegin. Für das neue Kapitel in deinem Leben wünschen wir dir von ganzem Herzen alles erdenklich Gute: viel Zeit für dich, viele schöne Erlebnisse und allzeit gute Fahrt mit deinem Wohnmobil. Wir hoffen, dass du uns in guter Erinnerung behältst – so wie wir dich ganz sicher in bester Erinnerung behalten werden. Alles Gute für deinen neuen Lebensabschnitt.“

Besuch der Zentrale des Circular Valley am 19. Mai 2026

Einladung an alle Mitglieder der AWO Wuppertal

Das Circular Valley ist eine Initiative, die die Region Rhein Ruhr zum globalen Zentrum der Kreislaufwirtschaft entwickelt. Ihr Gründungsort ist Wuppertal und hier ist auch ihre Zentrale. Der Begriff Circular Valley soll ein weltweites Markenzeichen für unsere Region werden; analog zum Silicon Valley, dem globalen Zentrum der Digitalwirtschaft. Aber "Valley" steht natürlich auch für das Tal der Wupper.

Die Rhein-Ruhr-Region bietet dafür gute Voraussetzungen. Sie ist die größte europäische Metropol- und Industrieregion. Sie verfügt über zahlreiche weltmarktführende Industriekonzerne und mittelständische Unternehmen, diverse Marktführer im Bereich der Kreislauf- und Abfallwirtschaft, eine hohe Dichte an wissenschaftlichen Einrichtungen, eine große Internationalität und kann auf eine lange industrielle Tradition zurückblicken. Wuppertal gehört dazu.

Geschäftsführer ist Andreas Mucke, der seit vielen Jahren Mitglied der Wuppertaler AWO ist. Er lädt



uns zu einem Besuch in die Zentrale des Circular Valley ein. Wir treffen uns dort am 19. Mai 2026 um 18:00 Uhr. Die Adresse lautet Laaken, 42287 Wuppertal.

Er will mit uns darüber sprechen, was Kreislaufwirtschaft ist. Wie sie funktioniert, welchen Beitrag sie für Nachhaltigkeit und den Klimaschutz leistet, was bisher erreicht wurde und wie wir uns alle einbringen können.

Eine Anmeldung ist erforderlich. Bitte meldet Euch unter zentrale@awo-wuppertal.de an. Die Teilnahme ist kostenlos.



Endlich ist es soweit: Kita Heuweg feiert Jubiläum. Stand im Sommer 2021 das 50-Jährige an, musste die geplante Feier coronabedingt ausgesetzt werden. Jetzt, fünf Jahre später, steht dem nichts mehr im Wege: Am Freitag, 03. Juli, ab 14.30 Uhr sind Ehemalige, Eltern, Großeltern, Nachbarn und Freunde eingeladen, das 55-Jährige der 'Lüntenbecker Bachpiraten' gemeinsam mit den Kindern und dem Kita-Team zu feiern.

WSW-ONLINE.DE

125 Jahre
Schwebebahn



2026 ist ganz Wuppertal Schwebebahn. Am 1. März 1901 hat unser Wahrzeichen offiziell den Betrieb aufgenommen. Deshalb heißt es an diesem Wochenende:

**Herzlichen Glückwunsch,
Schwebebahn!**

WIR SIND
WEGBEREITER

WSW

ANSPRECHPARTNER:INNEN UND DIENSTE DER ARBEITERWOHLFAHRT WUPPERTAL

■ **Verwaltung/ Geschäftsführung/Zentrale**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **AIDS Prävention und Sexualpädagogik**

Friedrichschulstraße 15
praevention@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 36

■ **Integrationsagentur Wuppertal**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 18/-19

■ **Migrationsberatung**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 16/-17

■ **Schuldner- u. Insolvenzberatung**

Friedrichschulstraße 15
schuldnerberatung@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Seniorenarbeit**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 41

■ **Quartiersentwicklung**

info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **HeLa Quartierbüro**

Klippe 62
Quartierbuero-heckinghausen@awo-wuppertal.de
Telefon 747 28 725

■ **Stadtteilservice**

Marienstraße 5
stadtteilservice@awo-wuppertal.de
Telefon 3 09 75 02

■ **Kinder- und Jugendtreff**

Friedrichschulstraße 15
kijutreff@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 12

■ **Kindertagesstätte Heuweg**

Heuweg 20 - 26
kita.bachpiraten@awo-wuppertal.de
Telefon 69 53 456

■ **Kindertagesstätte Heidter Carré**

Untere Lichtenplatzer Straße 56
kita.heidtercarre@awo-kinderleicht.de
Telefon 49 59 41 70

■ **Kindertagesstätte Röttgen**

Röttgen 19
kita.roettgen@awo-kinderleicht.de
Telefon 70 92 82 43

■ **Schulsozialarbeit**

Außenstellen Schulen
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Erzieherische Hilfen**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **OGS Reichsgrafenstraße**

Reichsgrafenstraße 36
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 46 79

■ **OGS Peterstraße**

Peterstraße 26
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 56 26

■ **OGS Mercklinghausstraße**

Mercklinghausstraße 11
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0176-21 43 12 33

■ **OGS Fritz-Harkort-Schule**

Am Timpen 47 und Siegelberg 40
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14 84 35 75

■ **OGS Hainstraße**

Hainstraße 192
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14843574

■ **OGS Liegnitzer Straße**

Liegnitzer Straße 62-64
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 43 49



AWO - Mitglied werden

Unterstützung und Engagement unserer Mitglieder sind wichtige Voraussetzung dafür, dass wir weltweit nachhaltig schnell und effektiv helfen können:

Gemeinsam bewegen wir viel, machen Sie mit.

Welche Möglichkeiten des Engagements gibt es? Welche Angebote haben wir?

Antworten darauf geben wir gerne unter Telefon: 0202 – 245770 / Fax: 0202 – 2457729
und persönlich in der Geschäftsstelle Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal.

Und wenn wir schon überzeugt haben:

Name/Vorname: _____ Geb. am: _____

Straße: _____ PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____ Email: _____

Bitte ausfüllen, zusenden, zufaxen, der Mitgliedsantrag kommt umgehend.